



Abend-

Zeitung.

167.

Freitag, am 14. Julius 1826.

Dresden und Leipzig; in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heu].

Der Dianenbrunnen.

[Fortsetzung.]

In einem kleinen Thale, welches lieblich grünende Hügel bildeten, die, von Laubholz gekrönt, in sanfter Abdachung sich rings erhoben, strömten von vielen Seiten klare, sprudelnde Quellen nach dem Mittelpunkte zu, dort einen silberhellen Teich zu bilden, aus dessen reinem Spiegel die reizenden Umgebungen wiederstrahlten. Die Kunst hatte der Natur die Hand geboten und bald zu Kaskaden verwandelt, die sich schäumend Bahn brachen, bald in regelrechte zierliche Springbrunnen umgeschaffen, sah man die reichen Quellen zur größeren Zierde des lieblichen Ortes ihrer Willkühr beraubt.

Mit diesen schon früher vorhandenen Reizen jenes lockenden Aufenthaltes hatte man jetzt noch alles vereinigt, was Pracht und Phantasie ersinnen konnte, seinen Zauber zu vermehren. Die seltensten, köstlichsten Blumen wetteiferten mit den Kindern des üppigen Bodens, die Ufer der rieselnden Bäche zu zieren. Blühende Orangen-Aleen erstreckten sich nach allen Seiten in die grünende Waldung, und Jasmin-Gebüsche in Fülle vorhanden, mischten ihren reichen Duft in die balsamischen Lüfte. Früchte aller Art vergegenwärtigten Heesperiens Gärten.

Halb verborgene Käfige mit plaudernden Papageyen und Singvögeln verbreiteten Leben in dem schweigenden Haine, und an leichten Ketten befestigt,

scheinbar voller Freiheit genießend, sah man kleine Affen und Meerkatzen mit possirlichen Sprüngen an den Bäumen auf und nieder klettern.

An dem Ufer des kleinen Teiches war ein prachtvolles Zelt von Goldbrokat aufgeschlagen. Knaben als Waldgötter und Satyrn gekleidet und kleine Mädchen als Dryaden und Schäferinnen waren zur Bedienung bei dem eben so geschmackvoll als prächtigen Mahle versammelt. Musikchöre ertönten bald näher, bald ferne und das Echo schien aus den umliegenden grünenden Schluchten seine klangvollsten Seufzer auszuhauchen.

An mannigfachen Plätzen waren die Tafeln für das Gefolge des Monarchen errichtet, so daß dem Auge des Herrschers durch die rege Lebendigkeit der bewegten Gruppen eine stets wechselnde Staffage des reichen, vor ihnen ausgebreiteten Gemäldes dargeboten ward.

Nur einen Augenblick schien eine Wolke der jungen Monarchin Heiterkeit trüben zu wollen. Rosaura, die ihr in das Zelt folgen sollte, ward vermißt. Da die nach ihr ausgesandten Pagen sie vergebens einige Minuten gesucht, so begann eine lebhafte Unruhe sich der Monarchin zu bemächtigen, die sie vergeblich zu unterdrücken strebte. Aber eben jetzt erschien mit einem Freudengeschrei Luisillo, der Lieblingswerg des Königs, seine kleine Gefährtin zurückführend, die er seit ihrem ersten Anblick zur Gebieterin seines Herzens erwählt hatte.